Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 7 (1921)
Heft: 6

Artikel: Lehrer und Jünglingsverein
Autor: Bächtiger, J.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-525806

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Asche war von edlem Stamme,
Ihre Mutter war die himmlische Flamme,
Doch weil sich in ihr kein Funke regt,
Wird sie billig vom Herde gefegt.

Nein, in ihr regte sich ein göttlicher Funke, ein Funke, der vom Stamme des heiligen Kreuzes ausgegangen, und dessen Mutter die himmlische Liebe gewesen, die nichts mehr vom Herde des Lebens wegfegen läßt, was sie einmal mit ihrem göttlichen Hauche berührt hat. Welche Würde lag in dieser Asche, da der Erlöser das Siegel der Auferstehung in sie eingedrückt hat! Jeder geweihte Aschenhügel birgt Unsterblichkeit. . Auf dem Grabe eines jeden guten Menschen wird das Märchen von der Wiedergeburt des indischen Wundervogels Phönix zur Wahrheit. Bei dem Schalle der Posaunen am Ende der Zeiten, wenn die große Menschentragödie ihren Abschluß findet, kommt in die aufgelösten, in Staub zerfallenen Glieder frisches Leben, und neuverjüngt erhebt der Tugendmensch dem Phönix gleich sich aus dem Aschengrabe. Das ist Wahrheit, dafür bürgen mir die Wunden des Gekreuzigten, die gleich fünf blutig roten Siegeln auf der Urkunde der Erlösung prangen; dafür bürgt mir die Inschrift auf dem Friedhofstor: Ego sum resurrectio et vita. „Ich bin die Auferstehung und das Leben!"

Ruhig und gefaßt ging ich nach Hause. Das Aschenkreuz auf meinem Haupte hatte durch das Friedhofskreuz die richtige Deutung gefunden.

Lehrer und Jünglingsverein.

Zur Aufklärung von Jos. Bächtiger.

An der unvergeßlichen Tagung des katholischen Lehrervereins der Schweiz in Einsiedeln habe ich in meinem Referate ausgeführt, es möchten sich die Lehrer auch mehr der katholischen Jünglingsvereine annehmen und sich ihnen zur Mithilfe für Vorträge, Gesangs- und Turnleitung zur Verfügung stellen. In einem kleinern Zirkel st. gallischer katholischer Lehrer, wo ich den Vortrag von Einsiedeln wiederholte, ist diese Frage auch wieder berührt worden. Dabei wurde auch auf die Schattenseiten dieser Jünglingsvereine hingewiesen, wie durch sie dem Elternhause die Burschen entzogen würden, wie durch sie die Sucht an Vergnügen, Unterhaltung, Ausmärschen u. s. w. gepflanzt und verstärkt werde und wie oft gerade die Angehörigen eines katholischen Jünglingsvereins keine Lust und kein Verständnis für die eigene Fortbildung durch die Fortbildungsschule oder durch Kurse haben.

Diese Einwendungen rechtfertigen, daß die Frage einmal auch im Verbandsorgan der katholischen Lehrerschaft der Schweiz besprochen wird.

Der katholische Jünglinsverein ist in meinen Augen ein schöner, verdienstvoller Verein. Daß er das ist, kommt zur Hauptsache auf seine Leitung an. Würden die jungen Leute sich mit dem Vaterhause, mit dem Kreis der Familie für Vergnügen und Unterhaltung begnügen, so würden wir allerdings keine Jünglingsvereine brauchen. Seitdem die jungen Leute aber durch allerlei fragwürdige Kameraden, Anlässe und indifferente Vereine dem Elternhause entzogen werden, sind die katholischen Jünglingsvereine zur bittern Notwendigkeit geworden. Wo der junge Sohn seine Freude in der Familie zuhause sucht und findet, ist es auch gar nicht notwendig, daß er seiner Familie entzogen und in den Jünglingsverein hinein befohlen wird. Einen solchen Burschen lasse man seiner Familie. Aber es gibt auch andere, und von diesen sehr viele. Da kommen wir ohne die Organisation nicht weg, wenn uns nicht der Nachwuchs katholischer Männer ganz verloren gehen soll.

In Nachstehendem möchte ich einige Richtlinien für die katholische Jünglingsvereinsarbeit zeichnen, und der Lehrer mag bei der Lektüre dieser Ausführungen erwägen, ob er da oder dort auch ratend und helfend mitmachen könnte.

1. Der katholische Jünglingsverein muß fürs erste nach außen das offenkundig und ersichtlich zur Schau tragen, was er ist und was er sein muß. Ein katholischer Verein ist er. Schon das ruft dem Widerspruch. Seine Gegner sagen, daß ein solcher Verein ganz von der Kirche abhängig, ganz und gar in die Fesseln der Klerisei geschlagen sei. Da sagen Doktoren, Rechtskundige, Amtsmänner, Volksführer, es sei verwerflich, die Welt so zu verkonfessionalisieren. Es schade dem Volksganzen, wenn

solche konfessionelle Schranken aufgerichtet werden. Die jungen Burschen werden eingeladen, sich den interkonfessionellen Vereinigungen anzuschließen. Da und dort wird einem jungen Manne wirksamste Protektion versprochen und zuteil, wenn er sich den konfessionellen Institutionen entzieht und in das freisinnige oder sozialistische Lager übertritt. Es ist nicht so leicht, die katholische Marke, die katholische Deklaration, die kirchliche Standarte nach außen offen und frei, treu und unentwegt zu tragen und sich des katholischen Vereinsabzeichens nicht zu schämen. Wenn nun da der junge Lehrer sich unter die jungen Leute reiht, um mit ihnen nach außen dieses nicht immer leichte Bekenntnis abzulegen, so wirkt sein gutes Beispiel außerordentlich stark und fördert den Mannesmut der jungen Burschen nach außen.

2. Im kath. Jünglingsverein kommt auch der Gedanke der katholischen Organisation zum Ausdruck. Der einzelne würde die Aufgabe, die an ihn gestellt wird, nicht so leicht erfüllen, wenn er allein dies zu tun hätte. Im Zusammenschlusse liegt eine erpropte Macht gegenseitiger Aneiferung, der unerschrockenen Arbeit und des treuen Ausharrens. Je fester der Zusammenschluß, je treuer das Zusammenhalten, je gründlicher die Schulung, je schaffensfreudiger die Gesinnung innert dem katholischen Vereine ist, um so erfolgreicher wird die Arbeit sein. So entsteht das Gefühl der Zusammengehörigkeit, die Idee der Waffenbrüderschaft für eine erhabene, heilige Sache; sie bildet sich eine kräftige erprobte Freundschaft. Es kann nur von Vorteil sein, wenn auch der junge Lehrer diesen Gedanken der katholischen Organisation fördern und stärken hilft, wo er nur kann. Aus diesem Grunde soll er sich auch dem katholischen Jünglingsvereine nicht entziehen.

3. Ich lege Wert darauf, daß Jünglingsvereine dem katholischen Volksverein angehören. Die jungen Burschen sollen bei den Veranstaltungen dieses Volksvereins auch auf Deck erscheinen und sich als eine arbeitsfreudige und wissensdurstige katholische Jungmannschaft erweisen. An solchen Tagungen lassen wir uns durch Wort und Rat erfahrener politischer Führer über wichtige Fragen orientieren. Ich weiß, daß bei der alten Garde jeweilen eine große Freude erweckt wird, wenn die Jungmannschaft sich recht zahlreich den Alten beigesellt und mit Interesse bei der Sache ist. Und diese alte Garde wird auch einem Lehrer Dank wissen, wenn er die Jugend ihren Veranstaltungen zuführt und so für einen guten Nachwuchs sorgt.

4. Nicht selten wird über das Benehmen der Jünglingsvereinsmitglieder geklagt. Da und dort ist eine böse Abneigung gegen den katholischen Jünglingsverein entstanden, weil die Ausschreitungen und die ganze Aufführung einiger rohen Burschen für den Verein keine Empfehlung gewesen sind. Der Schaden, den solche Mitglieder dem Vereine und damit der guten Sache zufügen, liegt offenkundig vor Augen. Wohl ist die Jugend heiterer als das gesetzte Mannesalter. Es ist ihr mehr zu „vertragen". Eine Torheit wäre es, lebensfrohe und gesunde Jünglinge zu Muckern machen zu wollen. Das soll nicht sein! Gerade der Jünglingsverein ist dazu berufen, den Frohsinn der Jugend zu wecken, zu hegen und zu pflegen. Wenn sich der Jüngling eines guten Gewissens befleißigt, dann wird er von selbst nicht über die Grenzen des Anständigen, des Zulässigen hinausgehen. Es bildet deshalb gerade die getreue Erfüllung der religiösen Verpflichtungen des Vereins, welche die Hauptsache der Organisation ausmacht, einen Damm gegen bedauerliche Entgleisungen. Verrohen schlechte Lektüre und schlimme Gesellschaft den jungen Burschen, so wirkt ja gerade auch wieder der katholische Jünglingsverein im umgekehrten, guten Sinne, indem er dem katholischen Jüngling eine gute Lektüre und brave Kameraden vermitteln will. Man darf deshalb die jungen Leute zur Pflege des Frohsinns von ganzem Herzen ermuntern, dazu aber die Mahnung erteilen, daß man es nicht mit einem rohen Burschen, sondern mit einem jungen, gesitteten Manne zu tun hat. Könnte nun nicht in einem solchen Vereine ein junger katholischer Lehrer den rechten Ton angeben? Frohsinn und Noblesse! Nie über die Schnur hinaus. Es würde nichts schaden, wenn durch die Einwirkung kunstverständiger junger Lehrer im Unterhaltungsprogramm der Jünglingsvereinsanlässe ein etwas besserer Geschmack sich geltend machen würde, daß die „Stromer- und Vagabundendarstellungen" auf ein kleinstes Maß zurückgeschnitten würden und dafür etwa ein Gesangsquartett gebildet werden könnte. Auch kommen in der Regel gute, wertvolle Rezitazionen zu kurz. Das wäre auch ein Gebiet, auf dem sich der Lehrer auskennen würde.

5. Man macht die Erfahrung, daß die jetzt üblichen allgemeinen Fortbildungsschulen außer Kurs kommen. Sie müssen fachlich ausgebaut, umgestaltet, von einem neuen Sauerteig durchsäuert werden. Es ist hier nicht der Ort, dies näher auszuführen. Ich kann nur soviel sagen, daß man in einsichtigen Kreisen daran ist, diese Umgestaltung zu studieren und in Szene zu setzen. Ein Jünglingsverein bietet nun, fast mehr als eine Schule, eine für das Jünglingsalter konvenierende Gelegenheit zu wissenschaftlicher Fortbildung, eine Instruktionsmöglichkeit von hohem Werte. Denken wir an die Vorträge, zu denen Geistliche, Lehrer, Aerzte, Techniker, Amtsleute, Künstler berufen werden können. Denken wir an die Rezitationsabende, an Vorstellungen im Theater, an Diskussionsabende, an eigentliche Kurse, die in seinem Schoße durchgeführt werden könnten. Erwähnt sei auch der Fragekasten: Die Mitglieder stellen schriftlich Fragen religiöser, wissenschaftlicher, technischer und künstlerischer Natur, die von der Vereinsleitung, wenn es sich lohnt und eine Beantwortung schicklich, beantwortet werden. Mit diesen Fragen tritt die Jünglingswelt aus sich heraus. Auf diesem weitverzweigten Gebiete könnte sich ein junger Lehrer sehr nützlich machen; es würde ihm, weil es ihm selber Ansporn zur weitern Fortbildung wäre, selbstfördernd sein.

6. Der Lehrer vermöchte im Jünglingsverein auch berufsberatend zu wirken. Es liegt im Wesen des Menschen, auf einem besondern Gebiete eine besondere Veranlagung und Befähigung zu besitzen. Unser Zeitalter drängt die Leute dazu, sich auf einem Gebiete besonders zu vervollkommnen und auszuzeichnen. Handwerk, Gewerbe, Wissenschaft und Kunst zielen immer mehr auf Spezialitäten ab. Wir müssen dieser Zeitrichtung auch im katholischen Jünglingsverein Rechnung tragen. Da wollen wir die jungen Burschen aneifern, sich auf einem passenden Gebiete auszubilden. Das bringt Konsequenz in den Menschen hinein. Die Leute, welche die Neigung und den Beruf wie die Kleider wechseln, werden niemals tüchtige Charaktere und niemals Männer in ihrem Fache. Es muß ein zielbewußtes Ringen einsetzen. Der Verein kann den jungen Leuten ihnen zusagende Aufgaben stellen. Hier wäre wieder ein interessantes Gebiet der Mithilfe für den Lehrer.

7. Es ist auch eine gewisse Rücksicht zu nehmen auf den Hang der Jugend zum Sport. Diese Freude in eine gesunde, vernünftige Bahn zu leiten, vor einem Uebermaß und vor der Vernachlässigung wichtiger Pflichten zu behüten, soll Sache des katholischen Jünglingsvereins sein. Auch da die rechten Leute an den rechten Platz! Die Turner sollen sich zu Turnsektionen zusammenscharen; die Sänger sollen das Lied pflegen und die dramatisch Veranlagten sollen sich für das Spiel auf den Brettern vorbereiten. Ein weites, schönes Gebiet für einen Lehrer, wenn er sich dieser Aufgabe widmen will.

Damit habe ich einige Richtlinien für eine verdienstvolle Lehrerarbeit im katholischen Jünglingsverein gezeichnet. Oskar Wilde hat in einem Werke ein schauriges Schattenbild eines zerstörten Jünglingslebens entworfen. Leider liefert die Erfahrung nur zu viele Beweise für diesen Untergang an Leib und Seele. Da weise ich auf den erschreckend großen Prozentsatz junger katholischer Männer hin, welche in Besserungs- und Strafanstalten eingeliefert werden müssen; ich weise hin auf die vielen jungen katholischen Burschen, die in protestantischen Städten, in der Fremde ihrem Glauben untreu werden; ich denke an so viele Jünglinge, die an mittleren und höhern Lehranstalten Bankerott leiden an ihrem Christentum.

Wahrlich, da ist der Zeitpunkt gekommen, da das Wort des hochseligen Bischofs Dr. Augustinus Egger Geltung bekommen hat: „Heutzutage sind die Jünglingsvereine auch in ganz abgelegenen und gut katholischen Gemeinden ein Bedürfnis geworden."

Unser Ziel muß sein die Ausbreitung und Stärkung der Vereine, die intensive Arbeit in ihnen nach der Devise: Tugend, Bildung, Frohsinn. Wir dürfen unsere katholische Jungmannschaft nicht den indifferenten Sportvereinen zur Verwässerung ihrer sittlich-religiösen Grundsätze überlassen. Wir müssen den schönen Satz Lacordaire's verwirklichen: „Es gibt nichts Schöneres auf der Welt als einen jungen Mann von 20 Jahren, der rein geblieben ist, der begeistert ist für alles Schöne, Große, Edle und Erhabene!"